

zum Siege führte. Er war u. a. mitbeteiligt an der Gründung des Seminarium Norbertinum in Köln, des Studienhauses für den Nachwuchs der Prämonstratenser aus Rheinland und Westfalen. Wie stark der Geist des Konvents sich gehoben hatte, zeigt sich augenfällig darin, dass um 1630 eine Reihe von Knechtstedener Chorherren als Aebte in anderen Stiften oder als Pröpste in Frauenstiften tätig waren und den Geist echter Reform dorthin trugen. Der bedeutendste unter ihnen ist Gottfr. Reichmann, Abt von Wedinghausen (Arnsberg/Westf.), der auch von der Reformbehörde des Kölner Kirchenrats für die Durchführung der allgemeinen Kirchenreform eingesetzt wurde. Der 30 jährige Krieg, der seit 1640 Knechtsteden hart traf und den Konvent zur Flucht nötigte, zerstörte manche Zukunftshoffnung. Es kam hinzu, als noch 1650 wieder äussere Ruhe eingetreten war, dass der eifrige Abt L. Teveren, dessen Selbstbewusstsein mit zunehmendem Alter stieg, nach und nach auch manche Gegner im Orden fand, vor allem den Propst des reichen Heinsberger Prämonstratenserinnen-Stifts Johann Dillen und noch mehr den ehrgeizigen aus der Zirkarie Brabant stammenden Jean Fraisinne, vorübergehend in Wesel tätig, dann viele Jahre Propst des Damenstifts St. Gerlach, in manchen Ordensämtern wirkend, schliesslich durch den Einfluss der Ordenleitung und des Kölner Erzbischofs Abt in Knechtsteden (1658-60), nachdem L. Teveren zum Rücktritt genötigt worden war. Fraisinne, der Ausländer, konnte in der Abtei nicht Fuss fassen, und nach etlichen Krisen Jahren folgten unter den Aebten Peter Gillrath (1666-78) und Peter Teveren (1678-98) fruchtbare Jahre inneren und äusseren Aufstiegs. Dem letzteren, einem jüngeren Bruder des Leon Teveren, gelang es sogar 1693 die Würde des Generalvikars (Provinzials) der Zirkarie Westfalen zu erlangen, ein Amt, das seit langer Zeit von den Steinfelder Aebten wahrgenommen worden war. Im 18. Jahrhundert blieben die Verhältnisse in Knechtsteden im wesentlichen so, wie sie am Ende des vorhergehenden Zeitabsschnittes grundgelegt worden waren.

Man hätte erwartet, dass die Arbeit auch etwas über das asketische Streben im Orden, über die Frömmigkeit, die in den vom Orden betreuten Pfarreien gepflegt wurde, und über manche künstlerische Leistungen der Barockzeit gebracht hätte, was gewiss möglich gewesen wäre. Die Beigabe eines Registers würde die Brauchbarkeit des Werkes sehr erhöht haben. Man braucht im übrigen nicht mit allen Einzelausführungen des Autors einverstanden zu sein, aber man wird der fleissigen und umsichtigen Arbeit hohe Anerkennung zollen müssen.

Rob. HAASS.

Köln.

Dr. Ernst BADSTUEBNER, *Die Prämonstratenser-Klosterkirche zu Vessra in Thüringen*. 106 pp., 224 imagines. In-4°. Ed. : Akademie-Verlag. Pr. : 65 DM.

Liber iste dici debet monographia optime confecta et splendide impressa de themate indicato in titulo. Incipiens a conspectu inquisitionum peractarum et publicatarum de canonia Vessra, brevis traditur historia canoniae, potissimum aedificiorum et ecclesiae. Canonia ista olim monasterium « duplex » erat; insurrectio popularis saeculo decimo sexto finem abbatiae attulit. Quaedam aedificia, partim ad statum ruinarum deducta, subsistunt. Incendium devoravit ecclesiam subsistentem, die 2 martii 1939. Instaurationes partiales posteriores ruinam totalem impedire potuerunt.

Ecclesia Vessrensis pertinet ad antiquiora aedificia praemonstratensia in Germania. Exinde auctor huius monographiae omne studium adhibuit ut descriptionem accuratissimam quam maxime completam institueret. Fructus inquisitionum exhibentur in hoc libro, tum litteraria descriptione, tum serie imaginum luce depictarum ac delineamentorum. Opus hac ratione coeptum ac terminatum nostram admirationem plenissime meretur. Eo vel magis quod constructiones istae non solum considerantur in seipsis, sed in comparatione ad alia aedificia eiusdem aut similis generis ac aetatis.

Plura insuper referuntur bibliographica et realia de historia canoniae de Vessra.

Ecclesia Vessrensis constructa anno 1131 sub forma simplicis basilicae, columnis ornata, saeculo decimo tertio duas turres recepit ad latus antierius.

Relate ad formam ecclesiae, haec notat auctor: « Vorbildlich ist wahrscheinlich die Kirche des Mutterklosters Unserer Lieben Frau in Magdeburg gewesen. Das Liebfrauenkloster wurde um 1128 durch Norbert, der damals Erzbischof von Magdeburg war, mit Angehörigen seines Ordens besetzt. Die Prämonstratenser übernahmen die in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts begonnene Kirche, die eine kreuzförmige Anlage des Ostteiles und ein basilikales Langhaus mit acht Säulenarkaden besaß, wobei das mittlere Stützenpaar durch Pfeiler ersetzt war. Der Bau diente den Kirchen mehrerer Magdeburger Tochtergründungen als Vorbild » (p. 92).

Placet referre quid censeat auctor de existentia styli presse praemonstratensis. E. HARDICK (*An. Praem.*, XI, 1935) autumabat de tali stylo in regione Rheni vix posse fieri sermonem. Aliam opinionem defenderat H. BUSEN in disertatione doctorali (ms.) anni 1943 (Stuttgart): *Die Klosterkirche zu Kapfenberg und die Baukunst der Prämonstratenser*. Auctor huius libri Dr. BADSTUEBNER, ita mentem suam proponit: « Die Baugeschichte des Klosterkirche zu Vessra beständig nun beide Auffassungen insofern, als der Gründungsbau anfänglich von dem Filiationsverhältnis beeinflusst wurde, später aber in die Tradition seiner Umgebung hineingewachsen ist. Die Straffheit des Ordensverband in seiner Gründungszeit hat also eine baukünstlerische Beeinflussung durch die Filiation ermöglicht. Später aber bewirkte die enge Verbindung der Prämonstratenser mit der Umgebung jeder Niederlassung, zu der sie durch die seelsorgerische Tätigkeit gezwungen waren, « die Uebernahme der Baugewohnhei-

ten des Landes » (Hardick). Die Organisation des Ordens behielt die anfängliche Straffheit nicht bei. Der internationale Zusammenhalt besass bei weitem nicht die Festigkeit wie bei den Zisterziensern. Im Gegenteil strebten die einzelnen Circarien und auch einzelne Klöster nach Unabhängigkeit vom Generalkapitel in Prémontré und erhielten zahlreiche Zugeständnisse. Durch die Tatsache, dass die sächsische Circarie eigene liturgische Bestimmungen bekam, wird noch deutlicher, wie sehr die Entwicklung einer einheitlichen Bauform bei den Prämonstratensern erschwert wurde. Die durch die geistliche Tätigkeit notwendige Verflechtung mit der klerikalen Organisation des Landes — die Prämonstratenserklöster unterstanden der Botmässigkeit der jeweiligen Diözesanbischöfe — hob schliesslich fast die Bindung an die oberste Ordensbehörde auf. So verlor auch die Filiation ihre Bedeutung für die künstlerische Beeinflussung, und die Aufnahme landschaftsgebundener Bauformen erklärt sich damit hinlänglich » (p. 94 s.).

J. B. VALVEKENS, O. Praem.

Ch. GIROUD, *L'Ordre des Chanoines réguliers de Saint-Augustin et ses diverses Formes de Régime interne*. 245 pp. Ed. : Ed. du Gran-Saint-Bernard, Martigny-Suisse. 1961.

Agitur in hoc volumine de dissertatione a cl. Auctore confecta ad obtinendum gradum doctoris utriusque Iuris apud universitatem Lateranensem Romanam. Duae partes constituunt librum : Institutum canonicorum regularium consideratur in genere : eius historia ac fines specifici. Exponuntur deinde in altera parte formae diversae regiminis interni Canonicorum regularium. In appendice brevibus verbis agitur de familiis canonicalibus « independentibus », seu de Ordine Praemonstratensi, de congregatione canonicorum regularium Immaculatae Conceptionis, ac de Ordine Crucigerorum.

Respectus iuridicus semper prae oculis retinetur. Fuscus ergo, permultis annotationibus appositis, docet nos can. Giroud rationem iuxta quam monasteria Ordinis, quem prae oculis habet, diriguntur ac ordinantur. Cum conspectus iste iuridicus non sine magna cura confectus sit, plura elementa non spernentia hic congeruntur, quorum momentum iuridicum negari nequit. Pro comparatione iuris instituenda inter varios Ordines ecclesiasticos, liber iste negligi nequit. Merita obiectiva praeclara habet.

Indoles characteristic instituti canonicorum regularium ita exhibetur : « sanctification des clercs par l'exercice ordinaire du ministère sacré à l'autel et auprès des âmes » (p. 9).

Cum autem liber iste dicatur « essai de synthèse historico-juridique » sub hoc respectu speciali examinari debet. Et, sub hoc respectu, nonnihil ambiguitate laborare videtur. Titulus libri dicit : « L'Ordre des chanoines réguliers de Saint-Augustin ». Optime quidem ; et p. 41 asserit (recte quidem !) saec. XI duodecimo ortam esse